

PRESSEMITTEILUNG

KulturGilde zu Warkens Pflege-Plänen: „Das ist kein Reformvorschlag, das ist ein Griff in die Familienkasse

Verband der Kultur- und Kreativwirtschaft verurteilt mögliche Abschaffung der 100.000-Euro-Grenze beim Angehörigenunterhalt – Freie Berufe und Solo-Selbstständige würden besonders hart getroffen

Die KulturGilde kritisiert die Pläne von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken zur Abschaffung der 100.000-Euro-Grenze beim Angehörigenunterhalt scharf. Der Verband warnt vor massiven Folgen für Angehörige, Freiberufler, Solo-Selbstständige und Familien, die bereits heute zwischen Arbeit, Sorgeverantwortung, steigenden Kosten und unsicheren Einkommen stehen.

„Das ist kein Reformvorschlag, das ist ein Griff in die Familienkasse“, erklärt Roland Weiniger, Vorsitzender der KulturGilde. „Wer die 100.000-Euro-Grenze beim Angehörigenunterhalt abschafft, löst die Pflegekrise nicht. Er verschiebt die Kosten nur von der Solidargemeinschaft auf einzelne Familien.“

Die geltende Grenze schützt erwachsene Kinder bislang davor, für Pflegekosten ihrer Eltern herangezogen zu werden, solange ihr jährliches Bruttoeinkommen nicht über 100.000 Euro liegt. Aus Sicht der KulturGilde ist diese Regelung kein Privileg für Wohlhabende, sondern eine notwendige Schutzlinie für die arbeitende Mitte.

Besonders hart würde eine Abschaffung Solo-Selbstständige und Freiberufler treffen. Gerade in der Kultur- und Kreativwirtschaft sind Einkommen häufig niedrig, unregelmäßig und projektabhängig. Viele Selbstständige arbeiten nicht mit planbarem Monatsgehalt, sondern mit guten und schlechten Auftragsphasen. Ein scheinbar gutes Jahr kann auf mehrere schwache Jahre folgen – oder lediglich die Rücklage für Steuern, Krankenversicherung, Altersvorsorge, Betriebskosten und kommende Einkommensausfälle sein.

„Bei Selbstständigen darf man Bruttozahlen nicht mit Wohlstand verwechseln“, so Weiniger. „Viele Solo-Selbstständige verdienen ohnehin wenig und müssen zusätzlich hohe Risiken selbst tragen. Wer ihnen nun auch noch unkalkulierbaren Elternunterhalt aufbürdet, gefährdet Existenzen.“

Die KulturGilde warnt vor einer gefährlichen Kettenreaktion: Wenn Angehörige mit Pflegekosten konfrontiert werden, geraten Solo-Selbstständige besonders schnell unter Druck. Sie können Arbeitszeit nicht einfach reduzieren, ohne Aufträge, Kunden und berufliche Sichtbarkeit zu verlieren. Wer Angehörige selbst pflegt, arbeitet weniger. Wer weniger arbeitet, verliert Einkommen. Wer Einkommen verliert, verliert Rücklagen. Am Ende droht eine Reform, die Menschen aus ihrer Selbstständigkeit drängt und sie im schlimmsten Fall selbst auf staatliche Unterstützung verweist.

„Warkens Vorschlag trifft nicht abstrakte Einkommensgruppen. Er trifft Töchter und Söhne, die ihre Eltern nicht im Stich lassen wollen. Er trifft Menschen ohne Lohnfortzahlung, ohne bezahlte Pflegezeit und ohne sichere Monatsgehälter“, sagt Weiniger.

Die KulturGilde fordert Bundesgesundheitsministerin Nina Warken auf, die Pläne zur Abschaffung der 100.000-Euro-Grenze zurückzunehmen. Pflege müsse solidarisch, verlässlich und strukturell finanziert werden. Die Lösung dürfe nicht darin bestehen, Familien stärker zur Kasse zu bitten und private Erwerbsbiografien unkalkulierbaren Risiken auszusetzen.

„Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie darf nicht zur privaten Schuldenfalle werden“, erklärt Weiniger. „Eine Pflegereform, die Angehörige verunsichert, Selbstständige belastet und Familien zur stillen Ersatzkasse des Staates macht, verdient ihren Namen nicht. Diese Pläne müssen vom Tisch.“

Hintergrund

Mit der 100.000-Euro-Grenze beim Angehörigenunterhalt werden erwachsene Kinder pflegebedürftiger Eltern bislang grundsätzlich erst dann herangezogen, wenn ihr jährliches Bruttoeinkommen über dieser Schwelle liegt. Die Regelung soll Angehörige entlasten und verhindern, dass Pflegekosten in der Familie zu unkalkulierbaren finanziellen Risiken werden.

Die KulturGilde sieht in der geplanten Abschaffung einen sozialpolitischen Rückschritt. Besonders Freiberufler und Solo-Selbstständige wären betroffen, weil ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht mit klassischen Angestelltenbiografien vergleichbar ist. Projektarbeit, schwankende Einkommen, Eigenvorsorge, hohe Betriebskosten und fehlende soziale Absicherung machen zusätzliche Belastungen durch Angehörigenunterhalt besonders riskant.

Über die KulturGilde

Die KulturGilde ist ein Verband der Kultur- und Kreativwirtschaft. Sie vertritt die Interessen von Kreativen, Kulturschaffenden, Freiberufler, Solo-Selbstständigen, kleinen Unternehmen und Netzwerken der Branche. Ziel der KulturGilde ist es, die Kultur- und Kreativwirtschaft als wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Faktor sichtbar zu machen und bessere Rahmenbedingungen für kreative Arbeit, Innovation und Selbstständigkeit zu erreichen.

Pressekontakt

KulturGilde e.V. Roland Weiniger
E-Mail: roland.weiniger@kulturgilde.de

Tel. 017656773291
Web: www.kulturgilde.de

Roland Weiniger, Vorsitzender der KulturGilde, steht für Interviews, O-Töne und Hintergrundgespräche zur Verfügung.